

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 18=38 (1872)

**Heft:** 37

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn die Knorr'sche Darstellung der Schlacht von Langensalza sich auch bemüht, die bedeutende Wirkung der Batterie Eggers herabzusezen, so gesteht sie doch zu, daß drei geschlossene Kompanien allerdings zweimal in der bezeichneten Richtung vorrückten, beide Male aber zurückbeordert wurden, in beiden Fällen lediglich deshalb, weil man sich plötzlich erinnerte, daß diese fraglichen Kompanien die einzigen intakten Truppenkörper des linken Flügels waren. Es ist schon sonderbar, daß man vor Ertheilung des ersten Befehls zum Vorrücken nicht gewußt haben sollte, daß außer diesen 3 Kompanien kein intakter Truppenkörper mehr vorhanden sei, aber völlig unbegreiflich wird das schwache Gedächtniß des Kommandirenden, der zum zweiten Male auf die befohlene Angriffs-Bewegung sofort die rückgängige Bewegung eintreten läßt, weil er wiederum vergessen hat, daß er nur noch diese 3 Kompanien intakt hat. — Uebrigens darf nicht unerwähnt bleiben, daß das offizielle Werk des Generalstabes von dieser Gedächtnisschwäche nichts zu berichten weiß und lieber die Wirkung der Batterie Eggers stillschweigend anerkennt.

In der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr hatte der bei Kallenberg's Mühle kommandirende preußische Offizier, der Kommandeur des 2. Bataillons Nr. 25, ein forciren des Brückendessees mit ausreichenden Kräften noch für möglich gehalten. Er sandte dem Kommandeur des Groß die betreffende Meldung und bat gleichzeitig um Unterstützung. Dieser, der Oberst von Hanstein, hatte bereits selbst dieselbe Ueberzeugung gewonnen und schickte daher die 3. und 4. Kompanie des 1. Bataillons Nr. 25 gegen die Mühle vor. — Die preußischerseits an den Tag gelegte Absicht, den Unstrut-Uebergang bei Merxleben zu forciren, hatte hannoverscherseits die Verstärkung des bedrohten Punktes veranlaßt. Es rückte demgemäß aus dem 2. Treffen der Brigade de Vaux, gegen 12½ Uhr, das 2. Bataillon des II. Regiments in das 1. Treffen mit ein. Zwei Kompanien desselben besetzten den Kirchhof und den Abschnitt von dort bis zur alten Brücke hinunter, während die beiden übrigen Kompanien zunächst auf den Platz vor dem Wirthshause zur Verstärkung der dort noch vorhandenen Reserven aufgestellt wurden.

(Forti. folgt.)

---

**Erlebnisse eines St. Gallischen Freiwilligen der Voire-Armee im Winter 1870.** Zweite Auflage. St. Gallen, Verlag von Huber und Comp. (F. Fehr) 1872.

In dieser kleinen, kaum 52 Seiten starken Schrift erzählt ein St. Galler in einfacher, schlichter Sprache seine Erlebnisse, Enttäuschungen und traurigen Erfahrungen, die er in dem Winterfeldzug 1870 gemacht. In der Absicht, für die Republik, die Freiheit und das Völkerwohl zu kämpfen, war er im Herbst 1870 nach Frankreich geeilt. Hier fand er nicht die gehoffte Begeisterung, es drängte sich nicht Alles, wie er geglaubt, zu den Werbbürau; das Volk schien ziemlich indifferent. Der Patriotismus behätiigte sich nur dadurch, daß man überall nach

preußischen Spionen fahndete, was auch dem Verfasser seine Reise nach Tours sehr erschwert, wo ihn unterwegs nur das wiederholte Vorweisen seines „Acte d'engagement“ vor Arrestierung bewahren konnte. In Kürze wird die Ankunft bei dem Freiwilligen-Bataillon, die Verhältnisse desselben, sowie der Abmarsch von Tours nach Bourges und das Leben im dortigen Lager erzählt. Am 8. Oktober wurden die drakonischen Ausnahms-Kriegsgesetze verlesen. Am 11. ging es nach Orleans, wo der Verfasser mit seinem Bataillon das erste Mal ins feindliche Feuer kam. Den Eindruck, welchen dieses auf ihn machte, beschreibt er folgendermaßen:

„Das Pfeifen und Aufschlagen der Kugeln auf der Straße und an den Mauern wurde immer hörbarer. Es fielen Einzelne; das brüderliche Gefühl der Gefahr drückte auf das Herz. Niemand, der zum ersten Mal im Feuer steht, wird zu behaupten wagen, daß es ihn ganz kaltblütig gelassen. Aber ebenso wahr ist es, daß es nur eines einzigen herzhaften Schrittes bedarf, um dieses Fiebers wenigstens für den einen Tag sofort los zu werden. Seine Dichtung aufzubauen, sich mitten auf die Straße legen und darauf loepfzern, daß einem Hören und Sehen vergeht, das ist das beste Mittel, um sich in kürzester Zeit ganz wohl zu befinden und alle Erdensorgen zu vergessen.“

Wir übergehen die weitere Erzählung der Anstrengungen und Leiden, den Jammer und das Elend, welches den Verfasser in dem Winterfeldzug erwartete. Endlich theilte auch er das Schicksal, welches in dem Feldzug 1870/71 Hunderttausende von französischen Soldaten traf; er fiel bei dem zweiten Rückzug von Orleans in preußische Kriegsgefangenschaft. Hiermit endete sein Elend. — Die Gefangenen wurden in die Kathedrale eingesperrt, um noch selben Tags den Marsch in die Gefangenschaft anzutreten. Dieses wird wie folgt erzählt:

„Die ganze Menge der Gefangenen, deren viele Tausende waren, wurde in mehrere Züge abgetheilt, jeder zu etwa 1000 Mann. Ich war beim ersten abgehenden Zug. Derselbe wurde von Bayern eskortirt; von fünf zu fünf Schritt ging ein eskortirender Infanterist, von etwa fünfzig zu fünfzig ein Ritter nebenher. Die gemeinen Soldaten waren fast durchwegs gutmütige Leute, die sich sofort in einen Umgang auf ganz gleichem Fuße mit den Gefangenen einsließen und für allerlei Kleinigkeiten Brod und Schnaps an einen hungrigen armen Teufel dahingaben. Der Befehlshaber des Zuges aber, ein Infanterie-Hauptmann, mochte das nicht leiden und sagte zu einem Unteroffizier: „Unsere Soldaten sind doch gemeine Kerls, daß sie sich mit den Franzosen abgeben mögen, die ihnen doch nach dem Leben gesetzt haben“, und den Soldaten, die durch ihr Mitleid zu den elend genug ausschenden Gefangenen zur Geduld geneigt schienen, bemerkte er: „Wir wollen ihnen nichts zu Leide thun; aber streng halten wollen wir sie.“

So setzte sich der Zug in Bewegung über den ganzen Schauplatz unserer Schicksale: das Faubourg Bannier hinauf und durch Cercottes und Chevilly

hinaus in's offene Land, auf der großen Straße nach Paris. Der bairische Hauptmann ritt in einem fort um den Zug herum und schrie: „A quatre, à quatre!“, schwang seinen Säbel über die Nachzügler und die, welche nicht zu vieren marschierten, und hieb öfters ein, wenn ihm die Geduld ausging.

In Gercottes passirten wir eine Stelle, wo in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember Brod und Blasen vertheilt worden waren. Der Boden war von daher noch dicht mit Brotsamen besät. Jeder bückte sich und nahm eine Hand voll, steckte das Zeug zu sich und las dann während des Marsches die Brotsamen aus dem Rothe heraus. Hier und da erhaschte einer mit einem raschen Seitensprung eine Rübe aus dem Boden; hatte er dann das Genießbare davon verzehrt und warf er den Rest auf die Straße, so kam die Delikatesse in die zweite und in die dritte Hand. Jede Stunde etwa wurde ein Halt gemacht und ausgeruht. Es begegneten uns noch bedeutende Truppenmassen von der Armee Friedrich Karls. Sowohl diese, als die Bayern sahen in Kleidung und Wohlgemährtheit aus, als wären sie erst gestern in's Feld gerückt."

In der Folge wurden die Gefangenen in Koblenz in Baracken untergebracht. Ueber Behandlung und Verpflegung in preußischer Gefangenschaft beklagte sich der Erzähler nicht. Endlich brachte der Friedensschluß Erlösung.

Die kleine Erzählung ist nicht ohne Interesse. Sie gibt ein Bild des Elendes, welchem der französische Soldat in dem Winterfeldzug von 1870/71 preisgegeben war. Wer den Krieg nicht aus eigener Erfahrung kennt, kann aus der kleinen Schrift manche Lehre schöpfen.

E.

### Eidgenossenschaft.

**Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.**

(Vom 31. August 1872.)

Der Umstand, daß einer kantonalen Militärbehörde Käppi von schlechter Qualität geliefert worden sind, hat uns veranlaßt, dieselben durch eine Kommission von Fachmännern untersuchen zu lassen. In ihrem diesbezüglichen Rapporte spricht sich die Kommission folgendermaßen aus:

„Die uns vorgewiesenen Käppi, sowie die beim Fabrikanten selbst beschafften Krämpen und Deckel sind von ganz mangelhafter Qualität, indem — entgegen den Bestimmungen des Art. 2 des Bundesbeschlusses vom 20. Januar 1869 über die Kopfbedeckung der schweizerischen Armee — der Filz nur aus Wolle und Kaschmirhaar besteht und überdies auch schlecht gearbeitet ist. Viele Krämpen sind aus überlappendem Leder gearbeitet, ebenso die Deckel, wovon viele mit einer Papierlage verstärkt sind.“

In Folge dessen sehen wir uns veranlaßt, den Militärbehörden der Kantone die Verschriften des Art. 2 obigen Bundesbeschlusses in Erinnerung zu bringen und Sie einzuladen, entsprechende Vorkehrungen treffen zu wollen, damit alle den Reglementsbestimmungen entsprechenden Käppilleferungen zurücks gewiesen werden.

Der Vorsteher des eidgen. Militärdepartements:  
Ceresole.

### Truppenzusammenzug an der Sitter 1872.

VIII. eidgenössische Armeedivision.

Hauptquartier St. Gallen, 25. August 1872.

Divisionssbefehl Nr. 3.

Instruction für die Übungen vom 25. August bis 7. September inklusive.

I. Die am 25. August in St. Gallen einrückenden Stäbe werden theoretischen Unterricht erhalten über:

- a. Die vom eidgenössischen Militärdepartement erlassene Manövranleitung;
- b. Terrainlehre und Kartensenken;
- c. Büreauarbeiten.

Nebstdem werden freie Besprechungen über Dienstangelegenheiten angeordnet werden.

Die Offiziere haben, soweit es die Zeit gestattet, taktische Aufgaben zu lösen, welche sie zum Terrainstudium veranlassen sollen.

Bis zum Einrücken der Truppen tragen sämmtliche Stäbe die Quartierrente und beim Dienst zu Pferd Dienstrente mit Feldmühre; später richten sie ihren Tagesanzug nach demjenigen, welcher für die Truppen vorgeschrieben ist.

Vom 25.—30. August halten sämmtliche Stäbe gemeinsame Mittagstafel.

II. Den 30. August Nachmittags versügen sich die Stäbe in ihre für die Zeit der Vorübung der Truppen bestimmten Kantonamente und treffen dort die nötigen Vorbereitungen für den bevorstehenden Dienst.

Darunter ist namentlich verstanden:

- a. Einrichtung der Bürau und des Dienstes der Stäbe überhaupt.
- b. Bezeichnung und Einrichtung der Bereitschaftskale (Divisionsbefehl Nr. 2). Die Offiziere werden sich in den ihnen von den Gemeinden angewiesenen Logis möglichst einschließen.
- c. Einrichtung der Kochlokale und der Lekale für die Kantonementwachen, der Infanterien, der Arrestlokale, der Arbeiterwerkstätten und der Pferdekrankenhäuser.
- d. Ermittlung des Parkplatzes, der Sammelplätze der Corps, der Exerzierplätze und des Übungsterrains der Brigaden. Bei der Wahl der Übungsplätze ist nicht nur das militärische, sondern auch das fiskalische Interesse in's Auge zu fassen.
- e. Bereithaltung der Fassungen für den Einrückungstag der Truppen.
- f. Sorelt der Divisionsstab nicht bei den Übungen der Brigaden beteiligt ist, wird derselbe Rekonnoisirungen des Manövriterritoriums der Division u. drgl. vornehmen.
- g. Der Kommandostab der „kündlichen“ Abteilung beschäftigt sich in ähnlicher Weise wie die Brigadestäbe und rekonnoisirt wiederholst das Manövriterrain.

III. Für die Zeit vom 1.—7. September werden folgende Übungen vorgeschrieben:

**Genie.** a. Vorbereitungen für Errichtung von Kriegsbrücken.  
b. Anleitung in der Erbauung und Demolirung von Feldschanzen, Verhauen &c.  
c. Anleitung über Etablierung und Bedienung von Feldtelegraphen.

**Artillerie.** Stab: Allgemeine Rekonnoisirung des Manövriterritoriums der Division.

Batterien: Mitwirkung bei den Manövern kombinirter Brigaden.

Im Uebrigen Vorbereitungen für die Kriegsmässiger der Division.

**Kavallerie.** Guiden: Dienst bei den Stäben.  
Dragoner: Mitwirkung bei den Manövern kombinirter Brigaden.

Patrouillendienst im Manövriterritorium der Division.

Vorbereitung f. die Kriegsmanöver.

**Infanterie und Schützen.**  
Um die in der Manövranleitung für grössere Truppenkorps vorgeschriebenen Formationen während der ganzen Dauer des Trup-